

# **Fred : Test-Känguruh der Eidg. Forschungsanstalt für viehwirtschaftl. Produktion**

Autor(en): **Etschmayr, Patrick**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **122 (1995-1996)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-600589>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

TEST-KÄNGURUH DER  
EIDG. FORSCHUNGSANSTALT FÜR  
VIEHWIRTSCHAFTL. PRODUKTION

# FRED

## Der «Nebelspalter» beweist: Das Zwergkänguruh «Fred» ist gar nicht aus dem kleinen Zirkus Nock abgehauen! Es war ein Test-Känguruh...

VON PATRICK ETSCHMAYR

**Die Affäre «Fred» in Savognin** war für die meisten von uns war nichts anderes als ein kurzweiliges Zwischenspiel, das uns ein wenig von den Alltagsorgen und vom total versauten Sommer ablenkte. Zwergkänguruhs sind herzig und so war die Anteilnahme der Bevölkerung natürlich enorm, als es darum ging, das Beuteltier vor den Flinten der 6000 schiesswütigen Bündner Jäger zu retten, die während der Hochjagd im September auf alles ballern, was sich in Wald und Feld bewegt und keine klar sichtbare Autobahnvignette trägt: Mähdrescher, Pilzsammler, Liebespärchen und Mountain Biker etc., zwischendurch auch mal ein Hirschbock.

**Das Zwergkänguruh «Fred»** wurde präzise am 9. September wieder eingefangen, genau einen Tag vor Einsetzen des Kugelhagels im Bündnerland. Und prompt wurde von missgünstigen Kurdirektoren aus dem *Berner Oberland* und dem Direktor des *Circus Knie* die Verschwörungstheorie herungereicht, nach der das Känguruh nur als Marketing-Gag vom *Verkehrsverein Graubünden* und vom *Zirkus Nock* ausgesetzt worden sei, um beide gratis in die Medien zu bringen.

**Doch davon stimmt nur, dass** «Fred» absichtlich ausgesetzt wurde. Dahinter steckt nicht ein genialer Marketing-Schachzug: Es ging bei «Fred» Freiluftexperiment um nichts weniger, als die Zu-

kunft der Schweizer Landwirtschaft! Nachdem die kantonalen Laboratorien im Schweins-Hackfleisch mittlerweile schon mehr Kalbfleisch finden als in einer St. Galler Bratwurst, dürfte auch dem letzten Nicht-Vegetarier ohne BSE klar sein, wie tragisch es um die Schweizer Viehwirtschaft mittlerweile steht. Es musste eine Lösung gefunden werden, um Simmentaler und Brown Swiss-Kühe zu ersetzen. Und wie es aussieht, wurde die jetzt gefunden: Känguruhs.

**Der Freilandversuch mit «Fred»** räumte nun auch noch die letzte Hürde zur Seite, die vor einem Ersatz der Kühe durch Känguruhs für die Fleischproduktion stand: Die Kompatibilität der australischen Hopper mit unserer rauhen Alpenwelt. «Fred» bewies mit seinem Überleben und Gedeihen ohne Fütterung und ohne geheizten Stall, dass Känguruhs durchaus in der Lage sind, auf einer Alp gesammelt zu werden.

**Die Produktion von Känguruh-Milch** ist möglich, wie Melkversuche mit der Känguruh-Dame «Eva» unter der Leitung von Abteilungschef Engelbert Vonlanthen aus dem *Bundesamt für Landwirtschaft (Abteilung Milch)* ergaben. *Gastro-Kritiker Silvio Rizzi* erkannte nach ausgiebigen Blindversuchen, dass Känguruhfleisch äusserst schmackhaft und gesund ist. Und Danielle Gagnaux-Morel von der *Forschungsanstalt für viehwirtschaftliche Produktion* attestierte, dass Känguruhs durch ihre grossen Füsse weniger Flurschaden als Kühe anrichten, dass sie in der Bevölkerung eine ebenso hohe Akzeptanz wie unsere Mitbewohner italienischer Nationalität haben und dass dank Gentechnik es nur noch ein kleiner Schritt zum Milch-Känguruh sei.

**Die Umstellung von Rind auf Känguruh** verleiht ausserdem den Schweizer Kürschnern einen Innovationsschub, der ihnen wieder eine Spitzenposition in der europäischen Pelzverarbeitung sichert. So

stellte Jürg Flütsch, Geschäftsführer der *Rhätischen Gerberei* in Chur nach monatelangen Tests fest: «Känguruh-Fell ist äusserst weich und gut zu verarbeiten, so dass auch für die Schweizer Modeschöpfer mit Impulsen zu rechnen ist. Die Winter-Kollektion 96 von *Idil Vice* und *Akris* basierten auf kuschelartem Känguruh-Fell.» In Chur munkelt man von Selbstversuchen einer Sekretärin der Rhätischen Gerberei, die aus Känguruh-Leder Reizwäsche schneiderte und dafür von männlichen Bekannten – im wahrsten Sinne des Wortes – *standing ovations* erhielt...

**Und das ist noch nicht alles.** In einem Perspektivpapier des umstrittenen Direktors Marco Hartmann von *Schweiz Tourismus* ist von der Möglichkeit die Rede, dass Känguruhs auch dem darbanden Tourismus wieder unschätzbaren Vortrieb geben könnten. Stellen Sie sich doch nur einmal diese Szene vor: Eine Herde herausgeputzter Riesenkänguruhs hüpfte im Morgenrauen eines wunderschönen Frühlingstages (na ja, am Wetter muss noch gearbeitet werden), geschmückt mit Blumen und Treicheln durch ein Bündner Bergdorf. Vorne und hinten gehen die Sennen, lassen hie und da einen Juchzer hören, während der flinke Bergamasker die Beuteltiere zusammenhält. Am Strassenrand stehen – mit gezückten Fotoapparaten – Hunderte von japanischen Touristen, um diese einmalige Szene abzulichten.

**Juchzer hört man auch** aus den Reihen der *Gesellschaft der subventionierten Maler, Bildhauer und Architekten (GSMBA)*: «Unsere Bauernmaler müssen jetzt Tausende von Alpaufzügen auf Känguruhs umändern und haben so für die nächsten Jahre eine garantierte Beschäftigung.

Wem hier das Herz nicht höher hüpfte als ein Känguruh, dem ist nicht mehr zu helfen. Deshalb können wir hier nur noch eines sagen: Danke «Fred»!